

L: 1 Joh 2,18–21 Ev: Joh 1,1–18

DAS BEWEGENDE WORT

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ - Sind wir schon wieder so weit, dass wir wieder am Anfang sind. D.h. zuerst sind wir noch am Ende, damit wir wieder am Anfang sein können ... Das geht alles, wie wir wissen, immer rascher.

Heute Morgen, habe ich mir wieder Gedanken über die Worte des Evangeliums gemacht und auch überlegt, was ich heute Abend wohl weitergeben darf. Dabei ist mir sofort einiges in den Sinn gekommen. Dann habe ich mir überlegt, was ich wohl vor einem Jahr zu diesem Anlass gedacht und gesagt habe – und musste, als ich in meinen Aufzeichnungen nachgelesen habe, feststellen, dass ich damals das glatte Gegenteil von dem, was mir heute durch den Sinn ging, gesagt habe. Aber das Wort Gottes ist eben unerschöpflich und vielschichtig.

Während ich vor einem Jahr vor allem die RUHE IM WORT suchte, steht mir heute vielmehr die BEWEGUNG, die unendliche DYNAMIK des WORTES vor Augen. Zwar ist es wahr, dass sich Gott nicht ändert, er ist derselbe, gestern, heute und morgen. Aber er ist selber das LEBEN und der, der alles BEWEGT.

LEBEN bedeutet für uns ja auch in BEWEGUNG sein. So wie wir den Jahreskreis nur feiern, weil die Erde sich fortwährend bewegt, so feiern wir in der Bewegung das Leben selber. Wir schreiten voran durch die Zeit, und dabei ist alles im Wandel.

Auch wir sind in die BEWEGUNG gerufen. Nicht nur, dass wir der BEWEGUNG der ERDE nicht entkommen (wir wirbeln mit ihr unweigerlich um die Sonne, diese wirbelt um das Zentrum der Galaxie und diese wiederum fetzt durch das Weltall ... Wir sind auch in einem ständigen Wandel des Lebens selber. Wir werden älter, wir wachsen (zumindest in die Breite), wir reifen (hoffentlich), es kommt dabei etwas zur Entfaltung.

Auch der Text des Evangeliums spricht das WERDEN an: nichts ist ohne das Wort geworden. Wir sind Gewordene und Werdende ... Und das ist eigentlich eine spannende Sache. Wir wissen kaum, was wir sind, noch weniger, was wir werden ... wir sind unterwegs zu einem Ziel, das aber auch selber in Bewegung ist.

Das Ziel freilich kennen wir, dieses haben wir vor Augen, darauf streben wir zu. Es hat einen Namen: Es ist das fleischgewordene Wort, es ist Jesus! Das ist unser bewegter Fixpunkt im Leben.

Wenn wir ihm aber treu sind, dem, durch den alles geworden und alles im Werden ist, werden wir selber immer mehr verändert und gewandelt – nach seinem Bild und Wesen.

Freilich kann man sich diesem Prozess auch verweigern und stehen bleiben. Man kann versuchen sich in einem gewissen IST-ZUSTAND zu konservieren. Man kann zwar dann auch nicht bleiben, wie man ist, denn die Verwesung schreitet unaufhörlich voran.

Besser, als das was ist zu KONSERVIEREN, ist es, mit dem WORT zu KONVERSIEREN. Wenn ich in der lebendigen Konversation mit dem Wort bin, wenn ich im Dialog bleibe, dann wird mich das verändern. Ich werde immer tiefer in einen Prozess des Werdens eintauchen.

Ich hoffe also, dass ihr heuer schon andere seid, als noch vor einem Jahr. Ich hoffe, dass sich im letzten Jahr nicht nur die Erde bewegt hat. Wer von sich sagt: „Gott-sei-Dank, ich bin noch der Alte.“ – der sollte im nächsten Jahr dringend etwas ändern.

Das Loslassen des Bekannten, die Bereitschaft in Neues, noch nicht Bekanntes aufzubrechen, ist die Würze des Lebens. Entscheidend ist dabei die KONVERSATION. Dazu braucht es DIE ANDEREN. Nur in Gemeinschaft mit dem

Wort und allen, die zu ihm gehören, ist Bewegung und Reifung möglich. Denn das Wort RUFT uns fortwährend zum Aufbruch, und um diesen Ruf zu hören, brauchen wir einander.